

## Forschungskonzept zum ProDoc-Projekt „Kino und audiovisuelle Dispositive: Diskurse und Praktiken“

### Ziele und Methoden

Die Zirkulationsprozesse audiovisueller Produktionen bedürfen einer Untersuchung im Rahmen des gesamten Feldes ihrer kulturellen Implikationen (d.h. der Folgen und der Verstrickungen). Dies geschieht in präzisen Fallstudien, die erlauben werden, eine gegebene Problematik im Rahmen eines weiten diskursiven Korpus zu erörtern, während eine spezifische Methodologie benutzt wird. Folgende Fragen sollen beleuchtet werden: Wie wurden Medien in technischer, historischer, philosophischer etc. Hinsicht gedacht und wahrgenommen? Welche Nutzungen wurden ins Auge gefasst? Welche Zusammenhänge (ökonomischer, soziokultureller oder politischer Art) haben ihre Verbreitung, ihre Konsumtion und Rezeption beeinflusst? Wie haben sie dazu beigetragen, im Zeitgeist die Repräsentation einer Epoche zu prägen? Welche Orte weisen sie dem Zuschauer, der Zuschauerin (oder dem Benutzer, der Benutzerin) zu? Wie regeln sie ihre Beziehung zu diesen oder durch welche äusseren Parameter wird diese Beziehung bestimmt? Ausgehend von diesen Fragen sollen die Analysemethoden entwickelt werden. Der Kern der Studien besteht darin, die jeweiligen Medien – das Kino, das Fernsehen, das Internet – anhand der *Praktiken* zu untersuchen, die letztlich ihren Gebrauch bestimmen (oder die durch letztere definiert bzw. redefiniert werden). Einen zweiten Kern bilden die *Diskurse*, in denen sich Erscheinungen, Erfindungen oder Veränderungen niederschlagen bzw. die den epistemologischen Rahmen bilden, innerhalb derer sie ursprünglich vorgestellt wurden.

Das Doktoratsprogramm ist für (mindestens) **vier Module** konzipiert und strukturiert sich durch **drei Forschungsschwerpunkte: 1. Diffusion, 2. Dispositive, 3. Rezeption**. Der erste Schwerpunkt – in den sich das Modul „**Diffusion – Über das transnationale Zirkulieren filmischer Bilder und Bildformeln**“ einschreibt – fokussiert auf die Studien über Produktion und Zirkulation audiovisueller Produktionen (im soziohistorischen Kontext, Einschreibung in einen spezifischen öffentlichen Raum, technologische Charakteristika der Repräsentationen). Das zweite Modul, „**Epistemologie visueller und auditiver Dispositive**“ erlaubt, die Beziehungen, die sich zu einem gegebenen Zeitpunkt zwischen verschiedenen Dispositiven ergeben, einer Recherche zu unterziehen (insbesondere im 19. Jahrhundert zwischen dem Kinematografen, Phonografen, Telefon und optischen Spielzeugen). Daraus resultieren auch Fragestellungen nach der Epistemologie der Schlüsselbegriffe des Kinos wie etwa der „Montage“ und des „Dispositiv“ (bzw. dem Dispositiv assoziierte Begriffe).

Das dritte Modul erfasst schliesslich die historische Erforschung des Publikums, der Auswertungsmodalitäten des Kinos sowie der Bedingungen, die Modi und die Felder der Rezeption diverser audiovisueller Dispositive. Hier erfordern die zahlreichen Facetten eine weitere Differenzierung, mit der sich zwei Module beschäftigen werden: Das eine deckt sich teilweise mit dem ersten Schwerpunkt „Diffusion“ (die Bestimmung und Regulierung der Rezeption durch die Institutionen und Praktiken der Wiederaneignung, Abwendung etc., Umsetzung durch bestimmte soziale Gruppen, ein kollektives Publikum oder individuelle Zuschauer und Zuschauerinnen): „**Kinoöffentlichkeit. Historische Filmrezeption zwischen Modellvorstellung, Angebot und sozialer Erfahrung**“. Das vierte Modul basiert unter dem Titel „**Dispositive und Rezeption**“ auf den Forschungen, die im Schwerpunkt „Dispositive“ erarbeitet wurden. Nun aber wird der Begriff nicht im Sinne theoretischer Konstruktionen sondern verschoben auf empirische Untersuchungsobjekte verwendet, insbesondere hinsichtlich der Interaktionen mit dem Zuschauer, der Zuschauerin (oder

dem Internetnutzer, der –nutzerin) und im Kontext der neueren Geschichte. Wie der Schwerpunkt „Dispositive“ ist er so konzipiert, dass sich hier das „Kino“ verschiedenen Medien (Fernsehen, Installationen, Ausstellungen, Theater, neue Technologien etc.) und verschiedenen Epochen (dem 20. und 21. Jahrhundert) öffnet.

Die offenkundige Omnipräsenz des Audiovisuellen in der zeitgenössischen Gesellschaft bedarf vertiefter historischer Forschungen wie auch einer Entwicklung theoretischer Werkzeuge, die ihr entsprechen. Die künstlerische Frage (oder, allgemeiner, die kulturelle Frage) ist dabei von ökonomischen Faktoren, aber auch von Technologien und Techniken nicht zu trennen. Das ProDoc-Programm „Kino und audiovisuelle Dispositive: Diskurse und Praktiken“ präsentiert sich dabei nicht zuletzt durch das hohe Ausbildungsniveau und deren intellektuelle Einbettung als anspruchsvolle Recherche. Sie wird internationalen Standards genügen und im Rahmen eines kohärenten Programms unkonventionelle Forschungsgegenstände und Vorhaben anbieten. Die relativ neuen Forschungsansätze deuten darauf hin, dass in diesem Bereich noch enorme Teilfelder zu erschliessen sind.

Eine Besonderheit des Ansatzes manifestiert sich darin, Studien zu „diskursiven Formationen“ (im Sinne Foucaults) sowie der Raumkomponenten der Produktion, Diffusion und Konsumption audiovisueller Objekte zu initiieren. Der Einbezug der Zirkulation der Bilder und Töne erlaubt, sie in ihren heterogenen Manifestationen zu berücksichtigen, die man durch eine Studie der Gesamtheit der Praktiken beobachten kann. Aus soziologischer Sicht werden diese (kulturellen, medizinischen, pädagogischen, juristischen, ökonomischen, verwaltungstechnischen) Praktiken sowie die verschiedenen (beschreibenden, erklärenden, kritischen, didaktischen, technischen, theoretischen, historischen) Diskurstypen, die sie umgeben, die ihnen vorgängig sind oder sie verlängern, oder die von bestimmten Charakteristika der erwähnten Praktiken freigesetzt werden, als institutionelle Räume vorgestellt, die bestimmten Determinanten unterliegen. Die Recherchen dieses Doktoratsprogramms setzen sich zum Ziel, die ökonomischen, sozialen und generell ideologischen Auswirkungen und Voraussetzungen dieser Determinanten zu erfassen. Das Gewicht, das den Diskursen und Praktiken sowie der Reflexion verschiedener Interaktionsmodi zwischen diesen zukommt, bildet dabei selbst eine bedeutende Quelle für die aktuelle wissenschaftliche Forschung über audiovisuelle Produktionen und bietet den Studienobjekten jedes Projekts auf der methodischen Ebene einen stimulierenden Rahmen.